

Karibu Dar es Salaam – Willkommen in Dar es Salaam

Ich habe mein Auslandssemester 2014/15 an der University of Dar es Salaam in Tansania verbracht. Dar es Salaam (Dar) ist die wirtschaftliche Hauptstadt Tansanias. Was einem wohl zuerst auffällt, ist die unglaubliche Hitze. Dar liegt am indischen Ozean und es herrschen tropische Temperaturen und eine hohe Luftfeuchtigkeit. Am Anfang hat mir das etwas zu schaffen gemacht, aber mit der Zeit gewöhnt man sich dran und am Ende habe ich die Hitze lieben gelernt. Ich habe die ersten Nächte in Dar bei einem Couchsurfer verbracht. Das war ziemlich cool, weil ich dadurch gleich meinen ersten tansanischen Kontakt treffen konnte. Außerdem hat er mir die coolen Ecken in seinen Stadtteil und die Uni gezeigt. Ich hätte aber auch direkt vom Flughafen zur Uni fahren können, und hätte da dann direkt ein Bett im Wohnheim für Internationale Studierende auf dem Campus bekommen. Die Zimmer wurden zugeteilt und ich habe mir mein Zimmer mit einer anderen deutschen Studentin geteilt. Wir haben uns zu siebt ein Bad geteilt, was sehr gut geklappt hat. Leider gibt es im Wohnheim keine Küche, weswegen ich immer in der Mensa gegessen habe. Es gibt Frühstück, Mittag und Abendbrot in der Mensa. Die Auswahl ist nicht der Hammer, aber (obwohl ich mich vegetarisch ernähre) hat man sich dran gewöhnt. Am Besten fragt man seine tansanischen Freunde, was die Sachen auf der Menükarte bedeuten, wenn man selbst kein Kisuaheli spricht, weil sonst die eine oder andere böse Überraschung auf einen warten kann. Außer natürlich, wenn man von der ganz abenteuerlichen Seite ist, und kein Problem damit hat, wenn man, aus versehen, Reis mit Magen auf seinem Teller hat. Kann man ja auch mal probieren. Sonst gibt es Obststände in der Mensa, die einem frische Mangos, Bananen, Ananas, Avocado, Papaya, Orangen, Wassermelonen oder Gurken schneiden (tausendmal leckerer als das Obst in Deutschland!!!) Auch Chapati, Kande (Mischung aus Hirse, Bohnen und Mais), Kochbananen und Chips Mayai (Pommes in Omelett) sind sehr empfehlenswert. Ein Essen kostet in der Mensa so zwischen 800 und 1500 tansanischen Schilling, was ungefähr 40 bis 80 Euro-Cent sind. Ab und zu hab ich mir auch Brot und eine Avocado gekauft, und das morgens zum Frühstück gegessen. Nicht weit von der Uni entfernt gibt es eine Shoppingmall, mit Supermärkten, Klamottenläden und alles andere, was das Herz begehrt.

Im Wohnheim hatten wir vor allem am Ende nicht so oft fließend Wasser. Das war am Anfang eine große Umstellung für mich, aber wir hatten 12Liter Kanister, die wir immer aufgefüllt haben, wenn fließend Wasser da war. Also hatten wir eigentlich immer irgendwie Zugang zu Wasser. Eine Dusche etwas seltener, aber man kann sich ja auch mit einem Eimer Wasser über den Kopf schütten, davon wird man auch sauber ;) Ich habe aber fließend Wasser sehr schätzen gelernt. Vor allem weiß ich jetzt, dass ein Toilettenspülkasten unnötig viel Wasser verbraucht (Fast einen ganzen 12Liter Kanister!! Das ist mehr, als man zum „duschen“ braucht...).

Alle, die lieber selbst kochen wollen, und das Risiko, kein fließend Wasser zu haben, verringern wollen, sollten sich lieber in Sinza (anliegender Stadtteil) eine Wohnung mieten. Muss dementsprechend aber auch mit höheren Mietpreisen rechnen. Ich habe für 4 Monate im Wohnheim insgesamt 350\$ bezahlt.

Am Anfang muss man relativ viel Papierkram regeln, was teilweise etwas chaotisch ablaufen kann. Auch war am Anfang nicht ganz klar, wann die Unikurse losgehen, aber im Grunde kann man sich an dem deutschen Rhythmus orientieren (Oktober-Februar; März-Juni). Aber wenn der Papierkram erledigt ist, und die Kurse langsam starten geht das Unileben ziemlich ähnlich von statten, wie in Deutschland. Ich habe meine Kurse im Bereich der Internationalen Beziehungen gewählt. Ich hatte zwei Kurse, die fachlich sehr gut waren, und einer hat mir nicht so gut gefallen. Aber das ist wie in Deutschland, es gibt gute und es gibt schlechte Professoren. Ich musste jeweils zwei Tests im Semester, ein Referat plus Ausarbeitung und ein großes Examen am Ende schreiben. Aber das kommt auf das Fachgebiet drauf an. Man musste im Semester genug Punkte sammeln, um zum Finalexam zugelassen zu werden. Das hab ich erst relativ späte gecheckt. Also es lohnt sich, am Anfang rauszufinden, ob bestimmte Vorleistungen notwendig sind. Damit kann man sich viel Stress ersparen ;)

Meine Freunde habe ich sowohl in meinen Unikursen, als auch auf dem Campus, oder auf Partys kennengelernt. Feiern gehen kann man sehr gut in Dar. Es gibt viele unterschiedliche Clubs und Bars, die sich auf jeden Fall lohnen ausprobiert zu werden. Transporttechnisch ist Dar auch gut ausgestattet. Zum Einen gibt es Dalla Dallas, das sind Kleinbusse, die bestimmte Strecken abfahren. Es ist die günstigste Möglichkeit sich fortzubewegen, aber wahrscheinlich auch die ungemütlichste. Die Dallas werden voller gestopft, als man sich das vorstellen kann. Oft stand ich am Straßenrand und hab gedacht, dass da nie im Leben noch eine Person rein passt. Aber der Conductor hat locker noch 6 Menschen untergebracht. Nachts fahren Dalla Dallas nicht mehr. Da habe ich meistens Bajajis benutzt, das sind dreirädrige, bedachte Motorräder. Die sind ein bisschen teurer als Dalla Dallas, dafür aber wahrscheinlich schneller und komfortabler. Wir haben oft den Fahrer so lange beschnackt, bis wir zu sechst mitfahren durften, und dann ging das preislich auch wieder klar. Ohja, verhandeln darf man nicht vergessen, einfach ausprobieren. Funktioniert manchmal, aber nicht immer. Irgendwann hat man auch die „festen“ Preise raus. Wenn es mal ganz fix gehen soll, kann man ein Piki Piki nehmen. Das sind Motorräder, die als Taxi fungieren. Damit bin ich am Liebsten in ländlicheren Gegenden gefahren. In Dar würde ich es nicht empfehlen, da es keine Schutzkleidung oder Helme gibt und Unfälle nicht auszuschließen sind. Aber man sollte es auf jeden Fall mal ausprobieren, ich hab es immer als ein Gefühl der Freiheit empfunden mit den Piki Piki zu fahren.

Ich würde jedem empfehlen, einen Kisuahelikurs vorher zu belegen. Es ist auf keinen Fall ein Muss, weil der Unterricht an der Uni auf Englisch ist, und die Studierenden auch Englisch sprechen. Man kommt auch meistens mit Englisch irgendwie durch, aber es ist einfach so viel einfacher und schöner, wenn man ein bisschen Kisuaheli sprechen und verstehen kann. In der Mensa und in öffentlichen Verkehrsmitteln haben eigentlich immer alle Kisuaheli gesprochen. Auch wenn man um Preise verhandelt ist Kisuaheli sehr hilfreich. Außerdem ist es eine schöne Geste, den Menschen zu zeigen, dass man sich wirklich für das Land interessiert. Sonst kann man aber auch vor Ort mit tansanischen Freunden üben, um wenigstens noch die Basics, wie die Begrüßung und die Zahlen zu lernen.

Auch wenn man zum Studieren nach Tansania kommt, würde ich mir auf jeden Fall Zeit nehmen, um zu Reisen. Das Land ist wunderschön und davon sieht man in Dar wenig (Großstädte sehen meistens nicht so schön aus). Ob nach Zanzibar, in den Ngorogoro Krater, den Serengetipark, zum Lake Victoria, auf den Kilimanjaro,... Tansania hat viel zu bieten. Nehmt euch die Zeit, es lohnt sich auf jeden Fall!

Alles in allem habe ich mein Auslandssemester in Dar sehr genossen. Ich habe sehr gute Freundschaften geschlossen, tolle Bekanntschaften gemacht, viel gelernt, unglaubliche Landschaften gesehen, leckeres Essen gegessen, viel getanzt, viel gelacht und vor allem hatte ich viel viel Sonne :)